

v m s verband musikschulen schweiz
 a s e m association suisse des écoles de musique
 a s s m associazione svizzera delle scuole di musica
 a s s m associazion svizra da las scolas da musica

Zugewinn an Kompetenzen

Im letzten Sommer entstand durch die Demission von Helga Loosli eine Vakanz im VMS-Vorstand. Die Position im Ressort Pädagogik konnte prominent neu besetzt werden.

Niklaus Rüegg — Eine lange Aufwärmphase brauchte Valentin Johannes Gloor, Direktor des Konservatoriums Winterthur, nicht, um sich im Vorstand zuhause zu fühlen. Neben seinem grossen Interesse an bildungspolitischen Fragen bringt er aus seiner früheren Tätigkeit für den SMPV und



«Die Schweizer Musikschulen leisten eine eminent wichtige Bildungs- und Kulturaufgabe in unserer Gesellschaft»

Foto: Niklaus Rüegg

seiner aktuellen Mitgliedschaft im Vorstand des Verbands Zürcher Musikschulen Erfahrungen in der Verbandsarbeit auf nationaler und kantonaler Ebene mit. Sein Flair für ein konzeptuelles, vernetztes Arbeiten verleiht der Herangehensweise an Verbandsprojekte wertvolle Impulse.

Valentin Gloor hat an der Musikhochschule Winterthur-Zürich und an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz Sologesang studiert und sein Lehr- und Konzertdiplom mit Auszeichnung erlangt. Mit einer Dissertation im Bereich Artistic Research wurde er 2013 in Graz promoviert. Als Konzertsänger gibt er Konzerte in der Schweiz und den europäischen Nachbarländern und wirkte bei verschie-

denen Aufnahmen mit. Er hat an Musikschulen, Kantonsschulen sowie privat Gesangsunterricht erteilt.

Für den SMPV leitete Valentin Gloor die Verselbständigung der SMPV-Berufsausbildung, ihre Überführung ins Bachelor/Master-System und den Aufbau der Kooperation mit der Kalaidos Fachhochschule. Er war Rektor der Kalaidos Musikhochschule und ist seit 2014 Direktor des Konservatoriums Winterthur.

Herr Gloor, Ihr Lebenslauf zeugt von einer seltenen Doppelbegabung als Sänger und Wissenschaftler. Wie haben Sie diese zwei Schienen in Ihrem beruflichen Werdegang miteinander verbinden können?

Im Lauf meiner Tätigkeit bin ich schon mehreren «Musiker-Wissenschaftlern» begegnet. Diese Kombination ist häufiger, als wir vielleicht annehmen. Weil Wissenschaft und Kunst aber bis vor kurzem als zwei strikt getrennte Gebiete betrachtet wurden, können sich solche Doppelinteressen z.B. in der «künstlerischen Forschung» erst heute richtig entfalten. Mir persönlich ist die Verbindung leicht gefallen, weil darin einfach zwei wichtige Herzensanliegen von mir zusammenkommen. Da ist die Verbindung von zwei Elementen keine zusätzliche Belastung, sondern befreiende Inspiration.

Als weitere Station kam die herausfordernde Arbeit als Schulleiter hinzu – eine Aufgabe, die mehr ins Organisatorische und Politische hinein geht. Wie koordinieren Sie diese anspruchsvollen beruflichen Teilbereiche im Alltag?

Man soll sich nichts vormachen: Jede grössere Leitungsaufgabe erfordert einen sehr intensiven Einsatz. Da muss anderes zurückstehen und sich mit derjenigen Menge an Zeit begnügen, die dann eben noch bleibt. Ich konzertiere und forsche weiter, aber die Schulleitungsaufgabe nimmt heute ganz klar den zentralen Platz in meinem Berufsleben ein.

Sie setzen sich seit einem Dreivierteljahr ausserdem als Vorstandsmitglied beim Verband Musikschulen Schweiz ein. Was motiviert Sie dazu?

Mein Einsatz für die musikalische Bildung speist sich in der Schulleitungsaufgabe und in der Verbandstätigkeit aus einer inneren Leidenschaft für die Musik, die Menschen, das Musizieren und die Vermittlung – am liebsten in der Kombination aller vier Elemente. Die Schweizer Musikschulen leisten eine eminent wichtige Bil-

dungs- und Kulturaufgabe in unserer Gesellschaft! Da geht es in der Musik um kulturelle Teilhabe, um Freude am Schönen, um die Entwicklung von Fähigkeiten und Lernstrategien, um Sozialisierung, um Persönlichkeitsbildung, um zwischenmenschliche Beziehung... Unsere Begeisterung und Leidenschaft für die musikalische Bildung müssen wir auch in die Politik tragen, immer und immer wieder! Und wir dürfen nicht müde werden, den hohen Stellenwert dieses Bildungsguts in Erinnerung zu rufen und uns für die Verbesserung der Rahmenbedingungen einzusetzen. In dieser Überzeugung wirke ich im VMS-Vorstand mit.

Ihr Ressort ist die Pädagogik. Was wollen Sie hier bewirken?

Eine zentrale Aufgabe des Ressorts Pädagogik, welches ich gemeinsam mit Felix Bamert betreue, ist die Unterstützung der politischen Bemühungen mit unserem Know-how. Die drei weiteren Aufgabenbereiche würde ich überschreiben mit: Seismograf/Sensibilisierung, Best Practice/Vernetzung, Standardbildung/Unterstützung. Durch die gesamtschweizerische und internationale Vernetzung ist der VMS prädestiniert dazu, Tendenzen in der Politik und in der Bildung «aufzuspüren» und für seine Mitglieder nutzbar zu machen. Dies kann über Publikationen oder Tagungen ebenso geleistet werden wie z.B. über einen Best Practice-Wettbewerb, welcher Musikschulen mit ihren innovativen Angeboten mit anderen, lernhungrigen Institutionen in Kontakt und Austausch bringt. Und lernhungrig sollten wir in unserer bewegten Zeit alle sein! Um die pädagogische Arbeit auch politisch zu unterstützen, machen wir uns immer wieder für die Formulierung von Standards stark – aktuell in einem erneuerten Leitfaden für die Förderung von musikalischen Begabungen. Am besten gelingt all dies in Zusammenarbeit mit den anderen Vorstandsressorts. Daher bin ich sehr froh über die offene Diskussions- und Arbeitskulturen im VMS-Vorstand!

Halten Sie den Stellenwert der Musikalischen Bildung in der Schweiz heute, trotz neuem Verfassungsrartikel, für akut gefährdet?

Ganz so weit würde ich nicht gehen. Aber viele einzelne Errungenschaften der letzten Jahre sind durchaus akut gefährdet. Durch die Sparbemühungen der Politik auf allen Ebenen wird vieles in Frage gestellt, und gesellschaftliche Prioritäten werden im Moment neu verhandelt. Unsere Aufgabe ist es da, zusammen mit den

Präsidentin / Présidente

Christine Bouvard Marty
 T 076 336 28 56
 christine.bouvard@musikschule.ch

Geschäftsstelle / Secrétariat

Margot Müller und Susanne Weber
 Marktgasse 5, 4051 Basel
 T 061 260 20 70, F 061 906 99 01
 info@musikschule.ch

Redaktion der Verbandsseiten VMS

Niklaus Rüegg, T 079 708 90 74
 niklaus.rueegg@musikschule.ch

Rédaction des pages ASEM

Jean-Damien Humair
 Ch. du Champ Jacquenoux 8
 1063 Chapelle-sur-Moudon
 T 021 905 65 43
 redaction@revuemusicale.ch

www.musikschule.ch
 www.ecole-musique.ch
 www.scuola-musica.ch

Kantonalverbänden und Musikschulen immer und immer wieder deutlich zu machen, wie eminent wichtig die musikalische Bildung für unsere Kinder und Jugendlichen ist – für die Schülerinnen und Schüler selber, aber auch für unsere Gesellschaft, ihren Zusammenhalt und ihre «Zukunftsfähigkeit»! Und natürlich bedeutet dies für den VMS viel hartnäckige, fachlich fundierte, politische Lobbyarbeit, de-

ren Erfolg oft erst nach Jahren sichtbar wird. Ich freue mich, wenn ich im Hintergrund etwas zum Erfolg dieser «unspektakulären», aber essentiellen Aufgabe beitragen kann – und durch die Arbeit im Ressort Pädagogik den Musikschulen Inspirationen, Mut und Begeisterung für die Weiterentwicklung der bisherigen, guten Musikschularbeit und für das Beschreiten neuer Wege vermitteln kann.

VMS SERVICES

Kommunikation

Zu den zentralen Aufgaben des Dachverbands der Schweizer Musikschulen gehört die Kommunikation nach innen und aussen.

VMS — Die interne und externe Kommunikation dient dem VMS unterstützend und meinungsbildend, trägt zur Positionierung des Dachverbands bei und begleitet die politische Lobbyarbeit für die musikalische Bildung. Darüber hinaus wird das umfassende Dienstleistungsangebot des Verbands auf mehreren Plattformen und in verschiedenen Kommunikationskanälen dargestellt und beworben. Die Geschäftsstelle ist Informationsdrehscheibe für Mitglieder, Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Die wichtigste nationale Informations- und Diskussionsplattform ist das zweijährlich stattfindende «Forum Musikalische Bildung» (FMB). An den Delegiertenversammlungen erfolgt jeweils im Frühling, im Frühsommer und im Herbst der direkte Austausch mit den Vertretern der Kantonalverbände. Nach Bedarf werden Info-Konferenzen für die Trägerschaften der Musikschulen angeboten. Die Dokumentensammlung mit sämtlichen VMS-Services-Factsheets wird laufend aktualisiert und ergänzt.

Webbasierte Kommunikationskanäle

Die Printausgabe der SMZ ist nach wie vor das publizistische Flaggschiff, doch der Onlinebereich gewinnt zunehmend an Terrain und Beachtung. Der zuständige VMS-Redaktor informiert in der Regel auf zwei Printseiten sowie online über die wichtigsten Verbandsangelegenheiten, Belange der Kantonalverbände sowie Neuigkeiten aus den Musikschulen:

- Im Jahr 2013 wurde die SMZ-Webseite zu einer Online-Zeitung (www.musikzeitung.ch / [musicale.ch\) ausgebaut, die unabhängig funktioniert. Neben sämtlichen Printbeiträgen finden sich im Hauptteil auch Tagesaktualitäten und auf den VMS-Onlineseiten werden in eigenem Rhythmus zusätzliche Berichte und Artikel sowie die französischen Übersetzungen veröffentlicht.](http://revue-

</div>
<div data-bbox=)

- VMS-ASSM-ASEM Newsletter: Der monatlich per E-Mail an die Kantonalverbände und Musikschulen in drei Sprachen versandte Newsletter informiert knapp doch umfassend über die aktuellen Verbandsthemen und -termine und dient als Ankündigungsmedium für die SMZ.

VMS-Website:

Auf der VMS-Webseite finden sich – zum Teil im internen Bereich – alle relevanten Informationen über den Dachverband und für die Mitglieder, Grundsatzpapiere, aktuelle Dokumente, Factsheets, monatliche Presse-schauen und vieles mehr.

«Integrierte Kommunikation» hat Zukunft

Der VMS verfolgt das Ziel der «Integrierten Kommunikation», das heisst, der Verband kommuniziert seine Botschaften und Informationen über Kommunikationskanäle und Kommunikationsmittel, die miteinander synergetisch verknüpft und benutzerfreundlich verlinkt sind. Der VMS kommuniziert dabei im Rahmen seiner Zuständigkeit und trägt der Aufgabenteilung zwischen Dachverband und Mitgliederverbänden Rechnung. Er ist aber nicht zuletzt auf Inputs seiner Mitglieder – der Kantonalverbände und der darin zusammengeschlossenen Musikschulen angewiesen.

VMS-Factsheet
Kommunikation:



Le COF: l'école de tout un canton

Fribourg, ses chorales et ses fanfares. L'image d'Epinal souvent associée à ce canton se voit à la fois confirmée et modifiée par le Conservatoire de Fribourg (COF).

Yaël Hêche — La direction chorale et d'ensembles à vent y sont certes bien présents au COF, mais l'offre de formation s'étend à plusieurs domaines: la musique tant classique que jazz au travers de nombreux instruments, la danse et l'art dramatique. L'institution

Giancarlo Gerosa, «c'est la vie musicale qui fait les académies et non l'inverse». Le directeur du COF souligne en ce sens la nécessité de maintenir et de renforcer dans toute la Suisse les liens entre les écoles et la vie musicale d'une région, à une époque où l'existence s'urbanise de plus en plus.

Musique en orchestre

Au-delà de cette proximité avec les chorales et les fanfares régionales, le COF s'engage aussi pour la musique en orchestre et entretient ainsi des rapports privilégiés avec l'Orchestre des Jeunes de Fribourg (OJF) dont presque



Les têtes chantantes qui accueillent le public au Conservatoire de Fribourg à Granges-Paccot sont des œuvres de l'artiste fribourgeois Adrian Fahrlander.

Photo: DR

présente la particularité, rare dans notre pays, d'être une école d'état directement rattachée à la Direction de l'instruction publique, de la culture et du sport (DICS). Autre fait marquant, elle est aussi la seule école de ce type du canton. Si son centre se trouve à Granges-Paccot, en bordure de la ville de Fribourg, elle essaime sur tout le territoire et se voit donc présente dans quelque quarante lieux d'enseignement répartis dans les sept districts. Cette structure à succès fêtera ses quarante ans en 2018.

Fondé en 1904, le Conservatoire de Fribourg lie dès 1959 son destin avec l'Ecole de musique de la Gruyère, mais c'est en 1978 qu'une loi cantonale place l'institution sous la juridiction du DICS et pose les fondations d'un partenariat entre l'Etat et les communes. Aujourd'hui, la tendance est à développer et centraliser la formation dans les centres urbains que sont les chefs-lieux de chaque district, à l'image de Bulle, Morat ou encore Estavayer-le-Lac, sans toutefois remettre en question la présence dans certains villages, liée de manière directe avec les sociétés de musique locales. Comme le rappelle

tous les membres sont élèves de l'établissement. Le directeur artistique et fondateur de l'ensemble, Théophanis Kapsopoulos, enseigne le piano au Conservatoire. Le COF possède aussi différents ensembles en son sein: l'Orchestre des élèves du Conservatoire qui se destine à des adolescents désireux de jouer ensemble sans nourrir les ambitions exigées par l'OJF, mais aussi La Petite Bande. Ce groupe de cordes se voit formé par de jeunes musiciens âgés de sept à quinze ans. Des commandes sont régulièrement passées à des compositeurs suisses avec comme objectif la création de partitions en phase avec les visées pédagogiques de la formation.

Le Conservatoire de Fribourg correspond pour une large part à la réalité helvétique: si les vents y sont en bonne place et si la trompette l'emporte (de peu!) sur le violon, le piano et la guitare sont ici aussi les instruments les plus enseignés. Il poursuit cependant une mission particulière en assurant une relève au niveau de la direction chorale et d'ensembles à vent, perpétuant ainsi des traditions qui participent à l'identité du canton.